



Jahresbericht 2022



INHALT

Impressionen 2022	Seite 2
Handlungsfelder und Prinzipien des VJZ	Seite 4
Zentrale Handlungsfelder und Aktivitäten im J.at	Seite 5
Bevölkerungsdaten und Statistik	Seite 6
Betriebszeiten & Team	Seite 8
Entwicklungen 2022	Seite 9
Ausblick 2023	Seite 14
Beispiele aus der Praxis	
Fassadenprojekt	Seite 16
Kinderyoga	Seite 18
Ferienfahrt Döbriach	Seite 20
Parkbetreuung "Check den Volkertmarkt x3"	Seite 22

IMPRESSUM

Medieninhaber:
Verein Wiener Jugendzentren
Prager Straße 20
1210 Wien

eMail: wienervjz@jugendzentren.at
Web: www.jugendzentren.at

Jugendtreff alte Trafik – J.at
Volkertplatz 8A
1020 Wien

Mobil: +43 676 897 060 423

eMail: j.at@jugendzentren.at

IMPRESSIONEN 2022

Zocken im Mädchen*betrieb.
Auch die Mädels* freuen sich unsere neue PS5 nutzen zu können.



Dieses Jahr haben wir endlich wieder unser Schulschiffturnier abgehalten. Gemeinsam mit dem Base20.



In all unseren Betrieben fällt uns auf, dass die Kinder und Jugendlichen hungrig sind. Deswegen kochen wir sehr viel und sehr gerne mit ihnen.



Im November finden die 16 Tage gegen Gewalt an Frauen* und Mädchen* statt. Unser erstes Transparent wurde leider heruntergerissen. Wir haben ein zweites gemalen.



Viele unserer Jugendlichen und Teenies haben sich bei den Workshops für unser Fassadenprojekt eingebracht.



Um Zuge unseres Jahresschwerpunktes Gesundheit und Nachhaltigkeit darf Bewegung nicht fehlen. So entstand das Angebot Kinderyoga.



Körpereinsatz für unser Fassadenprojekt



Begegnung durch Bewegung ein Kooperationsprojekt.



Der Ruepp Park wurde umgestaltet und die Jugendlichen und Kinder haben ihre Ideen eingebracht.



Im Mädchen*betrieb wurde 2022 wieder viel kreatives gemacht z.B. Nähen.



Im November starten jedes Jahr die 16 Tage gegen Gewalt an Frauen* und Mädchen*. Auch wir haben uns beteiligt und zu dem Thema u.a. eine Fotostrecke gemacht.



Auch mit den ganz Kleinen dürfen Ausflüge nicht fehlen. Badeausflug im Augartenbad.



Ein Highlight in unseren Jugendbetrieben ist das "Ringer!" spielen. Dabei ist um den Tischtennistisch oft richtig viel los!



Burschen*übernachtung im J.at.



Im Jugendbetrieb werden auch sehr gerne Kartenspiele gespielt. Dabei geht es oft laut und lustig her.



Der Betrieb startete M
Februar 2001

HANDLUNGSFELDER UND PRINZIPIEN DES VJZ

OFFENE JUGENDARBEIT

Verein Wiener Jugendzentren



PRINZIPIEN

Sozialraum- und Lebensweltorientierung, Ressourcen- und Bedürfnisorientierung, Offenheit und Niedrigschwelligkeit, Freiwilligkeit, Professionelle Beziehungsarbeit, Vertraulichkeit und Transparenz, Kritische Parteilichkeit, Partizipation, Intersektionalität, Diversität und Gender



INDIVIDUELLE WIRKUNGSEBENE

Offene Jugendarbeit fördert die Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung Jugendlicher und erweitert deren Handlungsmöglichkeiten.

SOZIALRÄUMLICHE WIRKUNGSEBENE

Offene Jugendarbeit bewirkt, dass Jugendliche mit ihren altersspezifischen Ansprüchen Platz finden, und fördert ein verständnis- und respektvolleres Miteinander.

GESELLSCHAFTLICHE WIRKUNGSEBENE

Offene Jugendarbeit trägt zu sozialem Frieden, gesellschaftlicher Stabilität und Chancengerechtigkeit bei und leistet einen Beitrag zu gelebter Demokratie und gesellschaftlicher Teilhabe Jugendlicher.

HANDLUNGSFELDER

TREFFPUNKT RAUM

Offenes Jugendcafé ohne Konsumzwang, selbstverwaltete Räume

JUGENDARBEIT IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Herausreichende Jugendarbeit, Mobile Jugendarbeit, Parkbetreuung

ONLINE-JUGENDARBEIT

Kommunikation mit Zielgruppen auf Online Plattformen, Eigene Online Räume

SPIEL, SPORT UND ERLEBNIS

Erfahrung aller Art, Sport, Bewegung, erlebnisorientierte Angebote, kreatives Gestalten

THEMENZENTRIERTE BILDUNGSARBEIT

Schwerpunktfächer, Politische Bildung, Beruf und Weiterbildung etc.

GESUNDHEIT UND NACHHALTIGKEIT

Resilienzförderung, Projekte zu psychischem und physischem Wohlbefinden

GENDER

Auseinandersetzung mit Stereotypen, gesellschaftlichen Rollenzuschreibungen, Ungleichheiten, Genderidentitäten

(DIGITALE) MEDIENBILDUNG

Mediengestaltung und kritische Medienrezeption

JUGENDKULTUREN

Musikproduktion, Tanzwettbewerbe, Veranstaltungen etc.

INDIVIDUELLE BERATUNG UND BEGLEITUNG

Beratungsgespräche, Mediationsangebote, Krisenintervention, Begleitung

VERNETZUNG UND KOOPERATION

Nationale und internationale fachliche Vernetzung, sowie mit Institutionen und Politik

LOBBYING UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Jugendlichen eine Bühne bieten, selbst zu sprechen und Sprachrohr für die Jugendlichen sein

**ZENTRALE HANDLUNGS-
FELDER &
AKTIVITÄTEN IM J.AT**



Treffpunkt Raum (TR) und Spiel, Sport, Erlebnis (SSE)

Offener Betrieb
KISA
Kochaktionen
Schulschiffturnier
Tischtennisturnier
PS5

Digitale Medienarbeit

Insta & Co
Insta Beratung
16 Tage gegen Gewalt an Frauen* und Mädchen*
Bundespräsidentenwahl/Probewahl/Pass Egal Wahl
Programmankündigung
Aktuelle mediale Begleitung von Projekten

Jugendarbeit im öffentlichen Raum (ÖA)

Kontakt am Platz
Streetwork
Konfliktmoderation/Krisenintervention
Ausflüge
Basketball-Training
Gespräche/Beratungen
Nachbarschaftstag
Cool in the City

Themenzentrierte Bildungsarbeit (TZBA)

Gesprächsrunden/Samstagsgespräch
Lerncafé
Inhaltliche Projekte und Aktionen
KISA
Fassade
Probewahl/Pass Egal Wahl
16 Tage gegen Gewalt an Frauen*
Word Up!

Individuelle Beratung und Begleitung (IBB)

Beratungen und Infogespräche
Bewerbungen
Lernhilfe
Insta-beratung
Krisenintervention
Begleitung zu Ämtern/Behörden/Institutionen
Helfer:innenkonferenz MA11

Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit (ÖA)

Gesundheits- und Sozialplattform
Jugendplattform
Fachaustausch
Bildungsgrätzl Netzwerktag
Wichelchallenge
Nachbarschaftstag
Grätzlbeirat/Grätzlforum/WieNeu+Beirat
Bildungsgrätzl LeoMitte
Bewegung durch Begegnung
Pyramidops im J.at

Gender (G)

Mädchen*tag und Burschen*tag
Ausflüge
Kochaktionen
Sexualpädagogische Themen
Beziehungen und Freund:innenschaft
Frauen*kampftag
Gesprächsrunden zu inhaltlichen Themen

JAHRESSCHWERPUNKT

Gesundheit + Nachhaltigkeit (G+N)

Nachbarschaftstag/Gardening
Grill & Chill
Yoga
Ferienfahrt
Fassadenprojekt
KISA
Lerncafé



BEVÖLKERUNGSDATEN UND STATISTIK

Der zweite Wiener Gemeindebezirk, die Leopoldstadt erfährt laufende Veränderungen. Die Bevölkerung wird größer und jünger, bedingt durch Stadterweiterungsprojekte und Zuwanderung. Der Ausbau des Nordbahngeländes, Universitäten und neue Wohnquartiere rund um den Prater verjüngten den Bezirk. Das Durchschnittsalter im Zweiten liegt mit ca. 41 Jahren unter dem Gesamtniveau von Wien. Von den **104.688** Bewohner:innen sind **19%** (jünger als 20 Jahre. In der Leopoldstadt sind jedoch nur ca. 65% der Bewohner:innen wahlberechtigt- also 35% sind von der Mitbestimmung ausgeschlossen.

Quelle: Stadt Wien, Wirtschaft, Arbeit Statistik Stand 1.1.2022

Der Jugendtreff J.at befindet sich im **Volkert/Alliiertenviertel**, das im Dreieck Heinestraße, Taborstraße und Nordbahnstraße liegt und vorwiegend Altbaubestand aufweist. Der genaue Blick auf die Bevölkerungsentwicklung im Volkertviertel zeigt eine andere Entwicklung als im Gesamtbezirk. Der Anteil der 0-19jährigen Bewohner:innen im Kerngebiet sank auf **14%** (im Vergleich zu 2021 ein Minus von ca. 400 Personen). Aus unserer Beobachtung begründet sich dies durch den Übertritt von der Lebensphase Jugend zur Erwachsenenwelt und durch den Wegzug von Familien und/oder jungen Erwachsenen. Der hohe Altbaubestand mit mäßig sanierten und kleinen Wohnungen ist nur bedingt attraktiv für Jungfamilien- im Vergleich zu den neuen und modernen Stadtvierteln.

Das **erweiterte Einzugsgebiet** reicht bis zum Nordbahnhofgelände, Praterstern und Donaukanal. Der stetig wachsende Stadtteil am ehemaligen Nordbahnhofgelände bringt zunehmenden Wohn- und Arbeitsraum, sowie eine Erweiterung und Aufwertung durch Infrastruktur, Ausbau des öffentlichen Verkehrs und Errichtung von Freizeit- und Bildungseinrichtungen. Die Kinder und Jugendlichen dieses Stadtteils bilden **18%** der Bewohner:innen, sie sind jedoch nur vereinzelt zu unseren Besucher:innen zu zählen. Es gibt am ehemaligen Nordbahnhofgelände attraktive und moderne Infrastruktur und Jugendeinrichtungen.

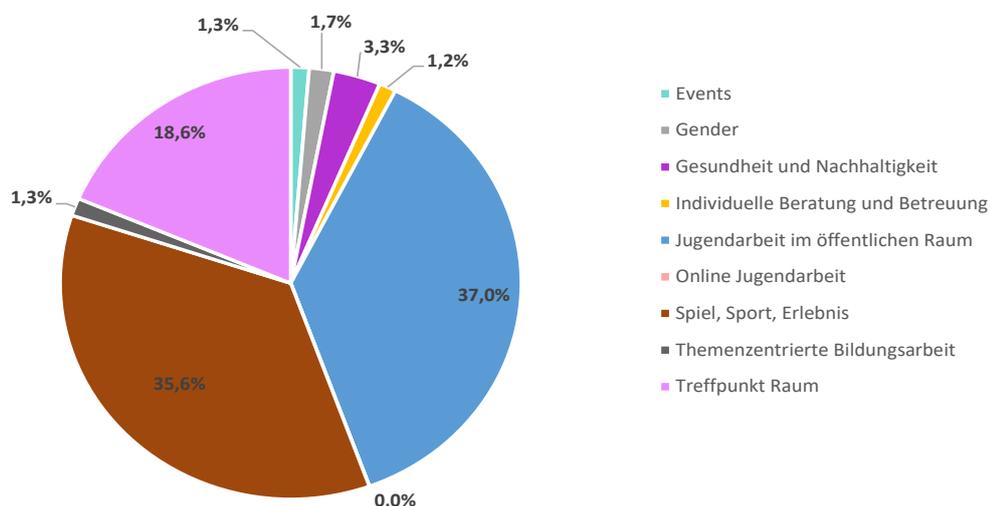
ALTERSGRUPPEN	Volkert/Alliiertenviertel	Erweiterte Zone	Bezirk gesamt
Alle	11.204	36.284	104.688
0 – 14 Jahre	1.508	4.885	14.920
0 – 19 Jahre	1.616	6.469	19.812
15 – 19 Jahre	478	1.583	4.892

Im neuen Jugendtreff konnten Betriebe und Angebote schon kurz nach Jahresbeginn ohne Einschränkungen durch Pandemieauflagen stattfinden.

An gesamt **239** Betriebstagen erzielten wir **26.131** Kontakte (\emptyset **109** Tageskontakte) im Jugendtreff und im öffentlichen Raum, wieder eine Steigerung zu 2021 um + 25%.

An gesamt **91** Tagen gab es **732 Vernetzungskontakte**. Die Raumvergabe fand an **41** Tagen für 996 Nutzer:innen (\emptyset **24**) statt.

J.at - Handlungsfelder Kontakte Gesamt



Die Angebote vom J.at wurden 2022 von ca. **308** unterschiedlichen Kindern und Jugendlichen, sowie ca. **146** Erwachsenen regelmäßig genutzt. Im Unterschied zu 2021 waren wieder Veranstaltungen im öffentlichen Raum möglich, so hatten wir zu **346** Personen bei einmaligen Aktivitäten Kontakt.

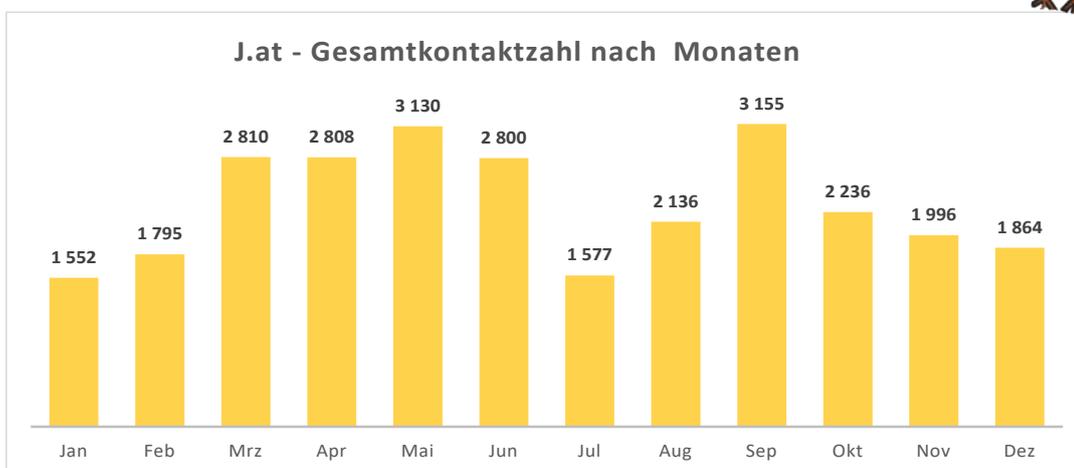
2022 war wieder eine uneingeschränkte Nutzung des Volkertplatzes und des Jugendtreffs möglich. Dies wirkte sich positiv auf die Zielgruppen und den gesamten Sozialraum aus. Der Platz war wieder Wohnzimmer und das J.at wieder ein Raum für Kinder und Jugendliche, ein sicherer Raum zum Spaß haben und ein Schutzraum. All diese Faktoren erklären den erneuten Zuwachs an Kontakten um 25 % und vor allem die immer größer werdende Gruppe von weiblichen* Besucher:innen.

Sehr erfreulich ist der stark wachsende Anteil der 6 – 14 jährigen Mädchen*.

Die Zielgruppe hat sich insgesamt verjüngt und die Gruppe der Teenies wuchs stark an. Zu berücksichtigen ist jedoch, dass "Word Up!", das Jugendparlament, in dieser Altersgruppe wieder durchgeführt wurde. So lernten wir neue Teenies kennen, die dann auch an unseren Angeboten teilnahmen.

Von der Gesamtzielgruppe sind **39%** weiblich* und **61%** männlich*.

Besonders betrachtet sind in den Gruppen der Kinder 47% w*/53% m*, der Teenies 44% w*/56% m*, der Jugendlichen 28% w*/ 72% m*. 14% der jungen Erwachsenen sind weiblich* und 86% männlich*. Die Erwachsenen sind zu 57% weiblich* und 43% männlich.



BETRIEBSZEITEN UND TEAM



BETRIEBSZEITEN

2022 konnten endlich wieder sogenannte Normalbetriebe stattfinden, ohne pandemiebedingten Beschränkungen. Trotzdem war es für alle eine neue Situation, in der wir laufende Anpassungen in Angebotszeiten und Angebotsformen vornahmen.

Es gab Veränderungen in den Zielgruppen, wir wurden von neuen Gruppen besucht. Viele Kinder und Teenies rückten den Jugendlichen nach und so passten wir laufend die Betriebszeiten den aktuellen Veränderungen an. Ab Herbst mussten wir das Lerncafé für Kinder einstellen, dafür öffneten wir einen Kinderbetrieb am Samstag.

Die Betriebe und Angebote fanden an 5 Tagen in der Woche (Dienstag – Samstag) im J.at- im öffentlichen Raum und im virtuellen Raum statt. Die pädagogische Arbeit mit den Heranwachsenden fand im persönlichen Kontakt (indoor Betriebe und Streetwork) und über Social Media Kanäle statt.

Das Team J.at war zwischen **27 und 30** Stunden in der Woche für die Zielgruppen erreichbar.

Trotz Unterbesetzung war das J.at dieses Jahr nur gesamt 3 Wochen geschlossen- da heißt an 239 Tagen gab es Angebote und Aktivitäten für die jugendliche Zielgruppen, für alle Bewohner:innen des Grätzls war das J.at **277** Tage offen.

Im J.at fanden wöchentlich je 1 Betrieb für **Mädchen*** (10-19 Jahre) und für **Burschen*** (13 – 19 Jahre), 1 Lerncafé für **Kinder** (6-10 Jahre), 1 KISA (Kindersamstag) und 5 offene Betriebe für **Teenies** (10-14 Jahre) und **Jugendliche** (14-19 Jahre) statt. Dazu kamen täglich 1-2 Stunden **Streetwork** sowie die **online** Erreichbarkeit der Jugendarbeiter_innen. Ein Schulturnsaal war auch wieder für uns nutzbar.

Die **Vernetzungsarbeit** erfolgte nach Bedarf und nicht zu vorgegebenen Betriebszeiten.

Am Montag (10:00 – 20:00) stand das Jugendzentrum wieder dem Verein Pyramidops für Frauenprojekte und den Frauen*treff zur Verfügung.

Von Mai bis Oktober fand an 4 Nachmittagen in der Woche **Parkbetreuung** (Mi - Sa) im Umfang von 17 Wochenstunden statt.

DAS TEAM

Andrea Gitschtaler, 31 Wstd.
Klinische Sozialarbeiterin, Sexualpädagogin
Jugendbetreuerin

Fadime Yildiz, 24 Wstd.
Raumpflegerin

Jacqueline Enz, 24 Wstd.
DSA, Jugendbetreuerin

Nikolaus van Rahden, 32 Wstd.
BA of Arts in Social Sciences
Jugendbetreuer

Şafak Maden, 33 Wstd.
BA of Arts in Social Sciences
Jugendbetreuerin

Serdar Sönmez, 37 Wstd.
Lehrgang interkulturelle Kompetenzen
und Konfliktmanagement
Jugendbetreuer

Susanne Schrott, 37 Wstd.
MBA, Mediatorin, Einrichtungsleiterin

Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
TEENIE 13:00-15:30 11-14 Jahre	TEENIE 14:00-16:30 11-14 Jahre	Mädchen* 14:00-16:30 12-19 Jahre	Burschen* 14:00-16:30 13-19 Jahre	KINDER 12:30-15:00 6-10 Jahre
Café Trafik 16:00-17:30 14-19 Jahre	MIXED 17:30-19:30 13-17 Jahre	MIXED 17:30-19:30 13-17 Jahre	JUGEND 18:00-21:00 14-19 Jahre	Café Trafik 15:30-17:30 14-19 Jahre
	Sportangebot			

Ihr erreicht uns unter:
Instagram: tim_j.at oder
telefonisch 0676/897060423

ENTWICKLUNGEN 2022

DER SOZIALRAUM

Der Volkertplatz liegt in einem Teil der Leopoldstadt der Volkert/ Alliiertenviertel genannt wird. Er grenzt unmittelbar an den Volkertmarkt, der mit Obst/Gemüweständen, Café Nelke, Fischinsel und wechselnden Kulinarikangeboten zum Verweilen einlädt. Der Platz entstand durch die Verkleinerung dieses Marktes vor 22 Jahren. Seit 2001 steht der Jugendtreff Alte Trafik (J.at) als eigenständiges Gebäude mitten auf diesem Platz – mitten drin im sozialen Gefüge. Seit Februar 2021 erstrahlt das J.at in neuer Größe und in neuem Glanze.

In der umfassenden Umgestaltung zu Beginn des Jahrtausends wurde der Platz an die sozialen Bedürfnisse der Anrainer:innen angepasst. Die Ausstattung mit Kleinkinderspielgeräten, sonnigen Sitzgelegenheiten, Trinkbrunnen, WC Anlage und einem offenen Ballspielbereich erfüllt so eine kommunikative, sozial integrative Funktion. Die im Betonboden eingelassenen „Stolpersteine“ erinnern an die belastete Geschichte des Stadtteils. In der nahen Umgebung befinden sich auch 2 Volksschulen (Darwin-gasse und Vereinsgasse), die MS Pazmanitengasse und seit Herbst 2020 die fertig renovierte AHS Lessinggasse.

Durch die dichte städtische Verbauung unterliegt er als einziger großer und frei benutzbarer Platz in der Umgebung einem hohen Nutzungsdruck durch alle Bevölkerungsgruppen. Hier treffen unterschiedliche, teils divergierende Ansprüche, Erwartungen und Bedürfnisse aufeinander. Eine Aufgabe für die vor Ort tätigen Institutionen, Organisationen und Initiativen ist es, die Aus-handlungsprozesse bei der Nutzung zu unterstützen. Die Jugendarbeit und die saisonale Parkbetreuung am Platz, die der Jugendtreff J.at zusätzlich anbietet, übernehmen hierbei einen großen Anteil.

Der Zahn der Zeit und die Pandemiebegleiterscheinungen veränderten diesen Platz. Die Bäume und Sitzbänke wurden immer weniger, die Geschäfte rund um den Platz wechselten regelmäßig Besitzer:innen und Zweck und die Marktstände waren zeitweise geschlossen. Mit der Umgestaltung des Jugendtreffgrundrisses fiel ein beliebter Aufenthaltsraum, eine kleine überdachte Nische vor dem Eingang weg, dafür gibt es jetzt mehr Platz und zusätzliche Räume für Kinder und Jugendliche.

Die Wiedereröffnung des J.at brachte wieder die „alte Normalität“ auf den Platz. Ein wichtiger und adäquater Ort für die Kinder und Jugendlichen ist wieder Teil des Sozialraumes. Die Gestaltung der Fassade brachte auch mehr

Farbe in den Stadtteil, der partizipative Prozess brachte die erwünschten Ergebnisse. Ein sichtbar definierter Platz für Kinder und Jugendliche von Kindern und Jugendlichen gemacht.

Die prekären Lebenssituationen vieler Familien im Grätzl veränderten sich nicht merkbar. Es gibt wenig kommunalen oder geförderten Wohnbau in der näheren Umgebung, die Sanierung von alten Bausubstanzen und Wohnungen verläuft schleppend. Viele Familien können es sich auch nicht leisten in größere und teurere Wohnungen zu übersiedeln.

Die Raumvergabe an den Frauentreff/Verein Pyramidops bot den Frauengruppen wieder Raum und Zeit für Gemeinsames.

Die Öffnung in den Sozialraum durch Vernetzungs- und Kooperationsaktivitäten war 2022 wieder möglich. Gemeinsame größere Feste oder Aktionen wurden jedoch wieder verschoben, die Institutionen hatten zu wenig Ressourcen für zusätzliche Projekte.

Initiativen wie „Begegnung durch Bewegung“ oder „Wir sind Wien Festival“ waren jedoch eine willkommene Abwechslung. Der temporäre Wasserspender „Cool in the City“ brachte etwas Kühle auf den heißen Beton.

Im Herbst startete der Umbau und die Renovierung des Ruepp Parks, basierend auf einem Bürger:innenbeteiligungsverfahren. Wir freuen uns auf die Eröffnung im Frühling 2023.

DIE ZIELGRUPPEN

Als unsere Zielgruppen betrachten wir alle Kinder, Teenies und Jugendlichen zwischen 6 und 19 Jahren, die ins J.at kommen möchten. Die Altersspanne erweitert sich sehr, wenn wir im Öffentlichen Raum arbeiten. Unsere Zielgruppen kommen aus tendenziell bildungsferneren und einkommensschwachen Mehrkindfamilien. Die Bildungsförderung zu Hause scheitert oftmals am mangelnden Verständnis oder auch an der räumlichen Infrastruktur. So erklärt sich auch die Erweiterung der Wohn- und Lebensräume in den Sozialraum Volkertplatz. Die Zahl der am Platz gesprochenen „Erstsprachen“ ist hoch, vielfältig und ständig wachsend. Die Besucher:innen kommen überwiegend aus der näheren Umgebung sowie aus dem Schulumfeld.



2022 hat kein Ende der weltweiten und familiären Krisen gebracht, sondern zusätzliche Herausforderungen in der Bewältigung des Lebensalltags. Das Abflachen der Pandemie und der damit verbundenen Maßnahmen öffnete einerseits wieder die Sozialraumnutzung und ermöglichte wieder soziale Beziehungen. Doch der Angriffskrieg in der Ukraine und seine Auswirkungen überschatteten die beginnende „Normalität“. Wir sahen Betroffenheit bei der Zielgruppe und es wurden einige Erinnerungen geweckt. Die sozioökonomisch schwachen Familien müssen nicht nur die Pandemieauswirkungen „überleben“, sondern leiden sichtbar an den aktuellen Teuerungen und Energiepreisen.

Wir konnten erkennen, dass viele Mädchen* und Burschen* mit mangelhafter Bekleidung und Ausstattung (fehlende Winterkleidung, Schuhwerk) ausgestattet sind, Hygieneartikel sehr nachgefragt werden und es auch Defizite bei Zahnhygiene gibt. Der Support in schulischen Bereichen (WLAN, Arbeitscomputer, Drucker) wurde dringend und oft gefordert. Gravierend auffällig war, dass die Zielgruppen einfach hungrig sind und unsere Kochaktionen dienen nicht nur dem gemeinschaftlichen Gesundheitsaspekt.

Neu für uns war, dass schon Teenies ab 12- 13 Jahren uns um Unterstützung bei der Suche nach einem Wochenendjob baten. Auch die Beendigung der schulischen Ausbildung zugunsten einer Lehre (und damit einer finanziellen Ressource) war öfter im Gespräch.

Doch auch positive Entwicklungen konnten wir erkennen. Das soziale Gefüge am Platz besteht weiterhin und Spaß und Freude im gemeinsamen Tun sind nicht verloren gegangen.

Unsere Zielgruppen haben durch die intensiven und teils unsicheren letzten Jahre eine gesunde Resilienz aufgebaut.

Digitale Medien

Als Jugendeinrichtung sehen wir uns in der Verantwortung Kinder und Jugendliche dabei zu unterstützen sicher, kompetent und verantwortungsbewusst mit **digitalen Medien** umzugehen.

In den letzten Jahren hat unsere Zielgruppe vor allem durch die Corona Pandemie sehr viel mit digitalen Medi-

en zu tun gehabt. Auch wir als Team haben in dieser Zeit Social Media Plattformen wie Instagram oder Facebook bespielt. Auch wurde WhatsApp z.B. für die Ferienfahrt genutzt.

Alle Kolleg:innen aus dem Team haben sich in den Lockdowns eigene Instagram Arbeitsprofile erstellt, damit die Zielgruppe individuell zu den Betreuer:innen Kontakt aufnehmen konnte. Die Pandemie war für uns eine Möglichkeit auszuloten was bei den Kindern und Jugendlichen gut ankommt.

Im Zuge der „16 Tage gegen Gewalt an Frauen* und Mädchen*“ haben wir z.B. für TikTok und Instagram Fotoserien mit jungen Frauen* und Mädchen* gemacht. Die Resonanz darauf war enorm, sowohl im positiven wie auch im negativen Sinne. Wichtig bei Aktionen wie diesen im Digitalen Raum ist es, dass die Kommentare unter den Videos und Bildern beobachtet werden, darauf reagiert wird und im schlimmsten Fall diskriminierende Kommentare entfernt werden - natürlich immer mit einer Begründung warum diese gelöscht wurden.

Wenn Jugendliche mit uns auf Instagram befreundet sind ermöglichen sie uns einen Einblick in ihr Leben. Oft sehen wir dort Bilder, die sehr problematisch sind wie z.B. Fotos mit Schusswaffen, Suchtmitteln oder auch große Mengen Geld. Durch den online Kontakt mit ihnen ist es uns möglich sie darauf aufmerksam zu machen, dass Inhalte dieser Art nicht erlaubt sind oder auch für ihre Zukunft gefährdend sein können. Denn das Internet vergisst nichts.

Kinder 6-10 Jahre

5.828 Kontakte an 228 Betriebstagen (Ø 26) davon **2.770 w*/3.058 m***

Der Kinderbetrieb war schon immer eine wichtige Säule im J.at Konzept. Die Kinder sind eine Zielgruppe, die immer im öffentlichen Raum anzutreffen ist. Sie sind offen und fordernd für alle Angebote und suchen Kontakt und Beziehung. Kinder bilden die Basis und Zukunft für die offene Jugendarbeit.

Im Kinderbetrieb bieten wir aktive Freizeitgestaltung (Kreatives, Spiel und Spaß) am Samstag (KISA) und Unterstützung in schulischen Belangen (Lerncafé) an. Viele Kinder besuchen die Volksschule Darwingasse, die bis zum Herbst 2022 eine Halbtagschule war. Ein Großteil



der Eltern ist tendenziell bildungsfern oder hat nicht die Möglichkeiten die Kinder in ihrer Bildungslaufbahn zu unterstützen.

Das wöchentliche Lerncafé mit gesunder Jause war wieder möglich. Bis Herbst fanden **22 Lerncafés** statt mit gesamt 307 Kontakten (145 Mädchen*/162 Burschen*). Um den Kindern auch eine Möglichkeit zur Entspannung und Körperbewusstsein zu bieten gab es nach dem Lerncafé das Yogaangebot.

Am Verhalten der Kinder sind deutlich die Auswirkungen der Pandemie erkennbar. Ein großer Bewegungsdrang, viele Auseinandersetzungen im sozialen Miteinander und das Bedürfnis enge Strukturen und Einschränkungen zu durchbrechen und den Emotionen freien Lauf zu lassen. Eine weitere Auffälligkeit ist, dass viele der Kinder wenig Zugang und Bewusstsein zu gesunder Ernährung und Zahnhygiene haben.

Diese Themen konnten wir im KISA (Kindersamstag) aufgreifen und spielerisch bearbeiten. Es fanden **29 KISAs** statt mit gesamt 577 Kontakten (293 Mädchen*/284 Burschen*).

Im KISA war die Diversität der Kinder größer, auch weil das Angebot offener und freizeitorientiert war. Die Kinderbetriebe waren auch wichtig zur psychischen Unterstützung der Kids. Viele Familien standen und stehen vor schwierigen Herausforderungen und Problemen, die durch die prekären Situationen in der Pandemie verschärft wurden. Wir konnten hier beraten, aber vor allem die Kinder begleiten und unterstützen. Zu Beginn des KISA fand immer eine Stimmungsrunde statt, um einen Austausch über die momentane Befindlichkeit zu ermöglichen und Wünsche und Anregungen oder auch Kritik respektvoll äußern zu können.

Das Lerncafé und Kinderyoga (14x) konnten wir nur bis September anbieten, da die VS Darwingasse zu einer GTVS wurde, und so die Kinder auch am Nachmittag in der Schule waren. Den Wegfall kompensierten wir ein wenig durch die Ausweitung des KISA.

Heuer konnten wir auch wieder an der Wichtelchallenge teilnehmen (ein jährliches Highlight). Die Vorbereitung, die Gestaltung der Wunschkarten und das gemeinsame Fest mit Geschenkeverteilung war wieder ein Höhepunkt im Kinderbetrieb. Dieser Jahresabschluss gab uns auch Gelegenheit diese interkulturelle und überkonfessionelle Solidarität und Respekt zu thematisieren.

Die saisonale Parkbetreuung (Mi bis Sa, April bis September) war ein zusätzliches Angebot für 6- 12-Jährige und fand viermal pro Woche im Franziska Löw Park sowie am Vokertplatz und im Ruepp Park statt. Hier nahmen – parkabhängig – sowohl uns bekannte Stammkids, als auch Kinder aus der weiteren Umgebung teil.

Teenies 11 – 13 Jahre

7.168 Kontakte an **235** Angebotstagen Ø 31, davon 3.125 w*/4.043 m*

In Pandemiezeiten war die Gruppe der Teenies sehr selten im öffentlichen Raum zu sehen, dies hat sich 2022 sichtlich stark verändert. Für uns waren sie nicht nur im öffentlichen Raum (bei Streetworkrunden), sondern auch am Platz rund um das J.at auffällig. Wir kannten viele noch aus ihren Kindertagen, die neue Schule Lessinggasse brachte auch viele neue Teenies ins Grätzl und auf den Platz.

In dieser Altersklasse gab es in dem letzten Jahr den größten Zuwachs. Die Zahlen der Mädchen* haben sich hierbei, im Verhältnis zum letzten Jahr, fast verdoppelt. Wir haben schon in den vergangenen Jahren beobachtet, dass während der Schulpausen der Platz ziemlich voll mit 11-14 Jährigen ist. So haben wir heuer speziell für diese Zielgruppe einen „Pausenbetrieb“ angeboten, welcher mehrmals die Woche stattgefunden hat. Damit war ein Angebot gemeint, welches sich zeitlich nach den Freistunden der Schüler:innen richtete. Dies wurde auch schnell genutzt, von uns evaluiert und führte zu Adaptierungen in den Angeboten und Betrieben.

Ein Großteil der Teenies, die in das J.at kommen, besuchen Schulen in der näheren Umgebung und kennen die Einrichtung und unsere Angebote seit Jahren. Am liebsten nutzen sie die gemeinsamen Kochaktionen, individuelle Beratung und Gespräche, Tischtennis, Konsole und den Mädchen*raum.

In dieser Altersgruppe ist und bleibt die Pubertät ein riesiges Thema. Die Veränderung des Körpers und die Identitätsfindung sind Themen, welche alle bewusst oder unterbewusst beschäftigen. Spiele mit Körperkontakt werden von den Teenies bevorzugt gespielt. Gefühle zeigen und ausdrücken ist ein großes Thema. Nicht nur Wut, Frust und Aggression, sondern vor allem Liebe, verliebt sein und Liebeskummer beschäftigen sie sehr. Die Unter-



schiede zwischen Mädchen* und Burschen* im selben Alter sind hier jedoch stark beobachtbar. Mädchen* sind meist weiter in ihrer Entwicklung, sind selbstbewusster, wissen was sie wollen, können dies auch ausdrücken und definieren und handeln danach.

Die Teenies sind eine diverse und sehr belebte Gruppe, welche sich ausprobieren möchte. Regelmäßig werden neue Aktivitäten von ihnen eingefordert und Grenzen getestet. Im Vorjahr luden wir die Kids noch aktiv ins J.at ein, sie trauten sich nicht allein zu kommen. Dieses Jahr kamen sie schon mit eigenen Ideen und Wünschen und handelten auch immer selbstständiger. Wir sahen auch, dass die Cliquen- und Freundesgruppen nicht zu den Altersgrenzen in den Betrieben passten. Um diese Cliquen nicht trennen zu müssen, und sie in ihrem Veränderungsprozess hin zu Jugendlichen besser zu unterstützen, wurde extra ein Mixed Betrieb eingeführt. Der **Mixed Betrieb** hat eine Altersspanne von 13-17 Jahren und soll bewirken, dass sich Teenies und Jugendliche vermischen, zusammentun und voneinander lernen können und so in ihren Peergroups gemeinsam das J.at nutzen können.

Jugendliche 14-19 Jahre

8.486 Kontakte an **235** Betriebstagen (Ø 36) davon 2.343 w*/6.143 m*

Die Gruppe der Jugendlichen erfuhr in diesem Jahr doch einige Veränderungen und zudem eine leichte numerische Zunahme. Die Burschen*dominanz im J.at blieb weiterhin sichtbar, jedoch der Mädchen*anteil weiter anstieg und sich positiv auf die allgemeine Stimmung in den Betrieben auswirkte.

Im öffentlichen Raum konnten wir unterschiedliche Beobachtungen zu den vergangenen Jahren machen. Der überwiegende Teil der Jugendlichen war unter Tags nicht sichtbar, außer in Schulpausen. Die Faktoren warum dies so ist können die Nachwehen der Pandemie sein und auch die greifende Ausbildungspflicht bis 18.

Die Mädchen* waren wieder sichtbar und präsenter im Sozialraum. Die Wichtigkeit unserer Präsenz am Platz zum Beziehungserhalt und zum Kennenlernen kann hier nur unterstrichen werden.

Die altersentsprechenden Themen und Herausforderungen blieben relativ stabil. Identitätsfindung, Sexualität, geschlechtsbezogene Rollenbilder, Berufswahl, Jobsuche,

Lehrstellensuche, Führerschein oder nicht, wie komme ich zu Geld und ähnliches. Familiäre Probleme (durch beengte Wohnsituationen und finanzielle Schwierigkeiten) waren Thema, das Bedürfnis eine eigene Wohnung zu finden war bei manchen zwar innerlich noch immer da, konnte aber aufgrund von fehlenden Ressourcen nicht mal angedacht werden.

Ein großer Trend war/ist das Ausprobieren und Experimentieren mit diversen Genuss- und Suchtmitteln. Neben rauchen haben sich Nikotinbeutel und Kratom bei den Älteren stark etabliert. Der Snus Trend ist sowohl bei den Burschen* als auch bei den Mädchen* sichtbar.

Der Jugendbetrieb erlebte einen Generationenwechsel. Viele Teenies rutschten in den Jugendbetrieb hinein während eine Gruppe Älterer den Jugendbetrieb altersbedingt verlassen hat. Der Abschied wurde mit ihnen angemessen, nach ihren Vorstellungen, zelebriert.

Neben unterschiedlichen Aktionen wie z.B. Fußballturnier im Schulschiff, Kochaktionen, Ausflüge, das Fassadenprojekt, Spaziergänge u.v.m. wurden vor allem Gespräche in unterschiedlichen Formaten interessiert angenommen. Sie haben es den Jugendlichen ermöglicht ihre eigenen Themen in einem begleiteten Setting zu besprechen. Zudem haben wir tagespolitische Themen z.B. 16 Tage gegen Gewalt an Frauen, Bundespräsidentchaftswahl (#Wien30, PassEgal), Kriege, Energiekrise, aber auch tradierte, konservative Familienbilder in die Gesprächsrunden miteingebracht damit diese gemeinsam reflektiert werden können.

Der Umgangston unter den Jugendlichen wurde relativ rau und respektlos wahrgenommen. So wurde der gegenseitige Respekt von uns als Grundwert und Gesprächsbasis eingefordert und stand bei Meinungsverschiedenheiten im Vordergrund. Sie konnten lernen sich eine eigene Meinung zu bilden und andere Meinungen zu akzeptieren.

Junge Erwachsene 20 – 25 Jahre

1.576 Kontakte an **200** Angebotstagen (Ø 8) davon 218 w*/1.358 m*

Unsere ehemaligen Stammesbesucher:innen im Alter von 20 bis 24 Jahren wohnen im Grätzl bzw. in der näheren Umgebung, besuchen ihre Freunde und Familien, halten sich am Volkertplatz oft auf und pflegen weiterhin Kontakt mit dem J.at und seinen Mitarbeiter:innen.

In diesem Zusammenhang schauen sie kurz vorbei zum



Tratschen und Hallo sagen. Viele kamen um sich das neue Jugendzentrum anzuschauen und in Erinnerungen zu schwelgen. Und zu unserer Freude brachten die ehemaligen Jugendlichen nun ihre eigenen Kinder zu unseren Angeboten ins J.at.

Unser Beratungsangebot wurde stark von dieser Zielgruppe gefordert. Die Beratungen und Begleitungen fanden vor allem im Zusammenhang mit familiären und finanziellen Problemen statt. Für uns ein Zeichen, dass die über Jahre aufgebauten Beziehungen nachhaltig wirken. Jedoch auch ein Zeichen, dass sie den niederschweligen Zugang bei uns brauchen.

Wir haben auch eine Gruppe von jungen Erwachsenen beobachtet, die augenscheinlich aus dem System gefallen sind, beschäftigungslos oder auch temporär wohnungslos sind und so ihre Tagesfreizeit am Platz verbringen.

Mädchen* 6 – 19 Jahre

347 Kontakte an 42 Angebotstagen (Mädchen*tagen)

In unserer Einrichtung ist die Genderarbeit gerade bei den Mädchen* sehr wichtig. Diese Form der Jugendarbeit fördert die Selbstbestimmung der Mädchen* und jungen Frauen*. Eines der Ziele ist eine bessere Chancengleichheit von Mädchen* und jungen Frauen* in unserer Gesellschaft. Denn immer noch werden Burschen* und Mädchen* geschlechterspezifisch sozialisiert und oft mit unterschiedlichen, gegensätzlichen Erwartungen und Zuschreibungen konfrontiert. Im Zuge unserer Arbeit möchten wir diese Zuschreibungen lockern und die Mädchen* und jungen Frauen* ermutigen, an ihren Träumen und Wünschen festzuhalten und diese auch zu verwirklichen. Um dies zu unterstützen, gibt es im J.at eigene Mädchen* und Burschen*tage.

Die uns besuchenden Mädchen* kommen aus der näheren Umgebung und besuchen überwiegend Schulen im Bezirk. Sie sind sehr unterschiedlich zusammengesetzt, in Herkunft, Sprache und kulturellem Background. Die Mädchen*zielgruppe hat sich im Vergleich zu 2021 verjüngt und sehr erweitert. Der Mädchen*tag war für 14 – 19 Jahre ausgerichtet, aber von dieser Altersgruppe sehr unregelmäßig besucht. Wir sahen sie zwar draußen, für Spezialaktionen und Ausflüge waren sie zu begeistern, aber meist waren andere Aktivitäten (Wochenendeinkäufe für die Familie, Kinderbetreuung und ähnliches) doch wichtiger. Es gab jedoch viele Teeniemädchen* am Platz, die vor der Türe standen und rein wollten. So veränderten

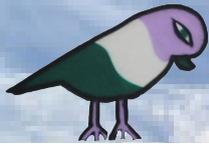
wir den Mädchen*tag, wir setzten das Alter niedriger an (zuerst 13, dann 12 Jahre) und verlegten den Betrieb von Freitag auf Donnerstagnachmittag. Viele Teeniemädchen* kannten wir schon aus den Kinderangeboten, so konnten sie schon eine intensive Beziehung zu den Betreuer:innen aufbauen und sich an den Jugendtreff als eine fixe Einrichtung für ihre Freizeitgestaltung gewöhnen. Die Teenies haben am Nachmittag oft Freistunden und verbringen diese sehr gerne bei uns. Wir haben dafür eigene Betriebe installiert und es kommen dadurch viele Mädchen*, die am Abend eher nicht mehr raus oder den Jugendtreff dürfen. Und sie genießen diese kleine Freiheit. Wir bemühen uns stets darum die Wünsche unserer Besucher:innen ernst zu nehmen und setzten uns regelmäßig mit ihnen zusammen, um unser Monatsprogramm gemeinsam zu machen.

Die jugendlichen Mädchen* kommen weiterhin wie sie können und sie bereichern zusätzlich den Jugendbetrieb am Abend durch ihre positive Stimmung und Aktivität.

Die Mädchen* differenzieren sich in verschiedene Gruppen. Eine Gruppe zeichnet sich insgesamt durch einen hohen Grad an Selbstbestimmtheit, durch Selbstorganisation und Verantwortung aus. Sie bringen viele Ideen ein und partizipieren bei der Umsetzung. Sie sind respektvoll miteinander (meist) und machen gute Stimmung. Beim Kochen bringen sie uns die Rezepte von zu Hause und sie stellen auch erstaunt fest- „oha, das ist aber echt viel Arbeit, wie schafft das die Mama jeden Tag?“. Bei dieser Gruppe beobachten wir auch ein familiäres Bemühen die Mädchen* in ihrer Bildungslaufbahn zu unterstützen. Sie besuchen höhere Schulen oder machen eine Lehre und haben auch eine Vorstellung vom Leben, die sie umsetzen möchten. Diese Mädchen sind auch in allen Betrieben zu sehen und kommen auch alleine.

Bei einer anderen, tendenziell engeren Gruppe beobachten wir ein zunehmend konservatives und traditionelles Konzept. Uns fällt auf, dass die Mädls* und jungen Frauen* vermehrt in alte Rollenbilder gehen. War es bis vor Corona oft so, dass viele vom Wunsch nach eigener Wohnung gesprochen haben, verbleiben sie nun wieder lieber in ihren Familienverbänden und sagen: „Ich warte bis ich geheiratet habe und ziehe dann mit meinem Mann zusammen, das ist meiner Familie lieber!“. Sie entscheiden sich wieder vermehrt für klassische Frauen*-jobs wie Einzelhandel oder Bürokauffrau* oder haben nach dem 9.Schuljahr noch gar keinen Plan. Das Kopftuch wird wieder mehr und jünger. Die angemessene Kleidung





wird von Müttern und männlichen Verwandten genau beobachtet, und sogar ihre Handys werden kontrolliert. Einige dieser Mädchen* sitzen auch tagsüber mit den Müttern am Platz und schauen auf die Geschwister. Wir diskutieren viel über Rollenbilder, Selbstbestimmtheit, Grundrechte. Wir versuchen unsere Besucher:innen darin zu ermutigen ihren eigenen Weg zu gehen und sich wirtschaftlich weniger abhängig zu machen. Wir sprechen auch Tabuthemen, wie die Veränderungen des Körpers in der Pubertät und Sexualität an und erkennen einen sehr großen Aufklärungsbedarf.

Ein sehr prägendes Projekt waren die „16 Tage gegen Gewalt an Frauen* und Mädchen*“. Wir haben in den Betrieben gemeinsam ein Transparent gestaltet und vor der Einrichtung aufgehängt. Als dieses heruntergerissen wurde, war der Schock über diese gewaltvolle Aktion bei vielen Mädchen* und jugendlichen Frauen* sehr groß. Mit vollem Einsatz haben wir in kürzester Zeit ein neues Transparent gemalt. Dabei haben wir mit den Besucher:innen sehr viel über ihre Erfahrungen mit Gewalt gesprochen. Viele haben Gewalt erlebt oder zumindest in der Familie bei anderen weiblichen* Mitgliedern gesehen. Auffällig für uns war auch, dass bei unserem Fotoprojekt vor allem Sprüche und Botschaften wie „ich zieh an was ich will... ich will nicht dass mein Handy kontrolliert wird... Gewalt ist keine Liebe“ gewählt wurden.

Burschen* 6 – 19 Jahre

496 Kontakte an 40 Burschen*tagen

Vor allem bei den männlichen* Jugendlichen hat sich im letzten Jahr viel getan. Viele sind an der Schwelle des Erwachsenwerden und fallen bald altersbedingt aus der Hauptzielgruppe heraus. Das letzte Jahr war bei ihnen geprägt von Hochzeiten, Lehrabschlüssen, Umzügen, neuen Jobs aber auch teils von privaten Problemen. Dank unsere langjährige Beziehungsarbeit mit den Jugendlichen und dem damit aufgebauten Vertrauen, teilten sie mit uns nicht nur Problemlagen, sondern gaben uns auch die Chance an ihren positiven und glücklichen Ereignissen teil zu haben.

Die größten Generationswechsel unter den Burschen* fanden bei den Kindern und Teenies statt. Die Effekte waren ein „junger“ Teeniebetrieb und ein „junger“ Jugendbetrieb. Ähnlich zu den Mädchen* sind auch hier die Peer-

groups altersmäßig durchmischt.

Der Burschen*tag wurde im Herbst von Donnerstag auf Freitag verlegt. Dieser neue Tag wurde schnell und gezielt genutzt. Eine intensive und gezielte Auseinandersetzung war durch ausreichend personelle Ressourcen möglich. Gemeinsames Lernen und Vorbereiten für die Schule, Jobsuche, Bewerbungen schreiben, Gesprächsrunden zu diversen Themen, die die Zielgruppe aktuell beschäftigt waren die Hauptthemen. Das Hinterfragen von gängigen Rollenbildern und der eigenen Sexualität, von patriarchalen und teilweise von Gewalt geprägten Familienstrukturen beschäftigten die Burschen* sehr. Die Thematisierung von „16 Tage gegen Gewalt an Frauen*“ machte deutlich sichtbar, wie emotional die Burschen* davon betroffen waren und wie tiefsitzend eine streng konservative Haltung und Einstellung bei ihnen vorhanden ist. Eine Tendenz und Beobachtung, die wir auch in den anderen Betrieben erkennen. Ebenso eine zunehmende Distanz- und Beziehungslosigkeit, stark erkennbar an einem gemeinsamen, aggressiven Auftreten und einer Sprache, die überwiegend aus diskriminierenden und herabwürdigenden Schimpfwörtern besteht.

Ein großer Unterschied war hier zwischen Einzelsetting und Auftreten in der Gruppe erkennbar.

Der Umgang mit „neuen“ Substanzen (Snus, Kratom und ähnliche Suchtmitteln) war von Seiten der Burschen* sehr offen und selbstverständlich. Sie erzählten frei wie oft sie konsumieren und wir diskutierten mit ihnen über unterschiedliche Erfahrungen und Wirkungen. Es gab wenig Einsicht, dass der Konsum dieser Substanzen schädlich und sehr problematisch ist. Die leichte Verfügbarkeit dieser Substanzen ist der Diskussion um die Schädlichkeit nicht förderlich und unterstützt die weite Verbreitung im privaten und schulischen Bereich.

Erwachsene

3.073 Kontakte an 229 Angebotstagen (Ø 13) davon 1.766 w*/1.307 m*

Die Erwachsenen im Sozialraum kommen ebenfalls überwiegend aus der Umgebung. Sie verweilen oft den ganzen Tag am Platz, der für sie Treffpunkt, Wohnzimmer, Kindergarten und erweiterte Küche ist. Die Erwachsenen am Platz sind überwiegend Eltern oder Verwandte von unseren Besucher:innen. Die Mütter nutzen uns als Ansprechpersonen für Hilfe und Unterstützung. Wir lernten auch zunehmend neue Väter und Mütter kennen, die zum Spielen mit kleineren Kindern oder zum Markt kamen.



Diese fragen auch vermehrt nach, was der Jugendtreff sei und ob sie ihre Kinder zu uns bringen können.

VERNETZUNG

732 Kontakte an 91 Betriebstagen

Die Vernetzungen fanden 2022 wieder real statt. Sowohl formell, als auch informell konnten wir die gewohnt guten Austausch- und Kommunikationsebenen wieder aufbauen. Der persönliche Kontakt, sich am Platz zu treffen, sich zufällig über den Weg laufen war wieder üblich und ungemein wichtig für Begegnung und Austausch.

In einigen Organisationen gab es neue Gesichter, neue Foren (wie der WieNeu+Beirat) bereichern das Gemeinwesen und die Leopoldstadt.

Word Up! das Jugendparlament fand wieder statt, als Beteiligungsangebot für Jugendliche und als wichtige Vernetzung im Bezirk. Wegen des großen Erfolges behielten wir in der Gesundheits- und Sozialplattform Leopoldstadt „GSPF to go“ als zusätzliches Format bei.

Auffällig war, dass nach der Pandemiesituation bei vielen Organisationen ein großer Bedarf nach Austausch vorhanden war. Die Energie und die Ressourcen waren jedoch nicht ausreichend für große Kooperationsprojekte oder Veranstaltungen. Besonders die Schulen brauchten ihre verbliebenen Energien um wieder einen „normalen“ Schulbetrieb aufrecht erhalten zu können.

Ein Erfolg der jahrelangen Sensibilisierung und Lobbyarbeit des Bildungsgrätzls LeoMitte war die Umstellung der VS Darwingasse auf eine GTVS, eine wirkliche Verbesserung und Unterstützung der Kinder.

Die Vernetzungen fanden mit Kolleg:innen aus der Jugendarbeit, dem Bildungsgrätzl Teilnehmer:innen an Bezirksplattformen und Fachleuten aus anderen künstlerischen, kreativen oder sozialpolitischen Bereichen.

STRUKTUR

Strukturell, personell und inhaltlich brachte 2022 Stabilität und Veränderung. Stabilität durch die uneingeschränkte Nutzbarkeit des Jugendtreffs. „Jugendarbeit wie damals“ konnte wieder stattfinden. Unsere Kernkompetenzen, Präsenz, Zeit, Raum und Beziehungsangebot, bilden hier die Basis für die erfolgreiche Arbeit im Jugendzentrum und im öffentlichen Raum.

Ein weiterer Schritt in der Neuerfindung des J.at ist durch die Fassadengestaltung getan.

Veränderung gab es in mehreren Bereichen.

Im August waren wir endlich, nach über 2 Jahren, wieder personell in Vollbesetzung.

Andrea kam aus ihrer Karenz mit all ihrem Elan und ihrer Erfahrung zu uns ins Team. Doch im Oktober verlies uns leider Stephan nach 18 Jahren erfolgreicher und nachhaltiger Arbeit im J.at.

Wir veränderten, angepasst an die aktuellen Zielgruppen, unsere Angebote und Betriebe. Zusätzliche Teeniebetriebe und ein neues Angebot für 13 – 17 Jährige (Mixed) waren das Ergebnis. Dafür waren Lerncafé mit Kinderyoga am Mittwoch nicht mehr möglich. Der Schulturnsaal der GTVS Vereinsgasse, der dem Bildungsgrätzl LeoMitte zur Verfügung gestellt wird, ist für ein Sportangebot reserviert.

Seit November stehen wir vor einer ganz anderen Herausforderung. Ein massives und bisher ungelöstes (noch nicht mal die Ursache ist bis dato erkannt) Problem mit der Stromversorgung hat uns an die Grenzen der Leistungsfähigkeit gebracht. Unvorhersehbare Ausfälle von Strom (in drei Räumen), Heizung, Internet, EDV Netzwerk und Herd begleiten und beeinträchtigen unsere Arbeit.

Wenn schon kein lockdown- dann wenigstens blackout!

Und..... JA WIR SCHAFFEN DAS

AUSBLICK

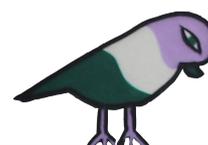
Wir möchten mit einem kompletten Team Jugendarbeit wie damals machen und Spaß und Freude haben.

Wir möchten weiter entlang der Bedarfe und Wünsche der Zielgruppen arbeiten, sie empowern und unterstützen.

Wir möchten kontinuierliche Gesprächsformate wieder etablieren und an respektvollen und wertschätzenden Kommunikationsformen arbeiten.

Wir möchten das J.at begrünen und zu einer grünen, coolen Wohlfühlloase machen.

Wir möchten wieder überall Strom haben.





FASSADEN PROJEKT

HANDLUNGSFELDER G+N, TZBA, ÖA

Ausgangslage

Der Umbau des Jugendtreffs erfolgte basierend auf den Wünschen, Ideen und Anforderungen der Nutzer:innen. Ziel war es, die Einrichtung weiter an die Bedürfnisse der Zielgruppe anzupassen sowie ihnen die Möglichkeit zu geben, sich auch selbst zu verwirklichen und dadurch identitätsfördernd zu wirken. Das Fassadenprojekt stellte sich hierbei als geeignete Aktivität dar. Die eintönig anmaßende Fassade, die einzelne Anrainer:innen spöttisch mit einem Jugendgefängnis assoziierten, sollte einer bunten und diversen Fassade weichen.

Die Außenfassade wurde bei den Renovierungsarbeiten bewusst in grau gelassen, damit diese in Zusammenarbeit mit der Zielgruppe gemeinsam gestaltet werden kann. Zunächst haben wir uns im Team auf bestimmte Grundwerte geeinigt. Das „Design“ soll gemeinsam mit allen Zielgruppen erarbeitet und entwickelt werden. Die Kids sollen sich wieder finden und ihre Themen einbringen, was dieser Ort für sie bedeutet, wie sie gesehen werden wollen. Wir als Team wollten die Kinder- und Menschenrechte sichtbar machen. Zudem sollte erkennbar sein, hier ist ein Ort, an dem junge Menschen Raum und Platz haben, dass junge Menschen in unserer Gesellschaft Rechte haben und wir als Jugendarbeiter:innen sie dabei unterstützen den Platz zu bekommen, der ihnen zusteht.

Dazu gab es von unserer Seite in allen Betrieben themenspezifische Angebote zu Kinder- und Menschenrechten. Der partizipative Zugang sollte garantieren, dass die Kinder und Jugendlichen ihr Jugendzentrum als ihren Ort definieren und gestalten können.

Klar war auch, dass dieses Vorhaben ein mehrmonatiges Projekt wird (April - Oktober), welches gut geplant und eingebettet in die Jugendzentrumsarbeit ablaufen muss. Das Engagement der Kinder und Jugendlichen sollte auch so eine Wertschätzung und Anerkennung bekommen. Gute und nachhaltige Ideen müssen reifen und dafür genug Zeit bekommen. In einem Auswahlprozess entschieden wir uns dazu Liat Granierer für das Projekt zu engagieren. Liat fiel, neben ihrer künstlerischen Leistung uns vor allem dadurch auf, dass sie mit Jugendarbeit Erfahrung hat und sie mit einem feministischen Zugang empower, sensibilisieren und aktivieren möchte. Ihre Techniken (Druck, Stencils, Schablonen, Silhouetten) sprachen uns zusätzlich an.

Das Projekt wurde in drei Phasen durchgeführt:

1. Phase: Information der Zielgruppe, Vorbereitung und Durchführung der Workshops (Kinder, Teenies, Jugendliche, Mädchen* und Burschen*), Sammlung von Ideen und Entwürfen der Zielgruppen, kreatives Ausleben und lustvolles Tun
2. Phase: Zusammenführen und Verschränken der Ideen, Erstellung des Designs durch Liat, Feedbackschleifen mit den Zielgruppen und dem Team, Entscheiden für den endgültigen Entwurf durch alle Beteiligten (mit Zustimmung der Zentrale)
3. Phase: Umsetzung mit Einbeziehung der jungen Künstler:innen. Grundierung der Fassade, anbringen der Motive mittels Schablonen, sprayen, malen, kleben

In diversen Workshops wurde mit der gesamten Bandbreite der Zielgruppe an der Umgestaltung der Fassade gearbeitet. Die Mädchen* und Burschen* malten Blumen für eine Blumenwiese, posierten für diverse Stencils und Silhouettes und steuerten selbstentworfenen Motive (wie z.B. die Vögel, Blumen, Refugees Welcome Motiv, gesprengte Ketten) bei.

Alle umgesetzten Ideen (Elemente, Bilder, Farben, Silhouetten, Symbole, Sprachen), die sich auf der Fassade finden, kommen von den beteiligten Kindern und Jugendlichen.

Angestrebte Wirkungen

Die gesamte Zielgruppe sollte in den Planungs- und Entscheidungsprozess miteinbezogen werden, insbesondere unter dem Aspekt der alters- und genderspezifischen Bedürfnisse. Der partizipative Gestaltungsprozess der Fassade sollte es der Zielgruppe ermöglichen sich mit dem Jugendtreff zu identifizieren. Zusätzlich könnte die neu gestaltete Fassade Kinder, Jugendliche und Erwachsene, welche noch keinen Bezug zu der Einrichtung haben, dabei unterstützen den Jugendtreff aktiv(er) wahrzunehmen als das was er ist. Ein Ort für Kinder und Jugendliche.





Durch die Umgestaltung sollte der Zielgruppe die Möglichkeit gegeben werden eigenen Fähigkeiten, Potenziale, Ressourcen und Talente wahrzunehmen mit dem Ziel ihr Selbstvertrauen sowie ihren Selbstwert zu steigern.

Eine Sensibilisierung für Interessens- und Bedürfnislagen von Kindern und Jugendlichen, insbesondere der Mädchen, soll geschaffen werden.

Es soll die Interaktion, Begegnung, Kommunikation und konstruktive Auseinandersetzung zwischen verschiedenen Gruppen angeregt werden. Wir hoffen auch auf einen achtsameren Umgang mit der Infrastruktur.

Und das Projekt sollte natürlich Spaß und Freude am Tun und am kreativen Gestalten hervorrufen.

Festgestellte Ergebnisse

Die Teilnahme an den Workshops und die vielen Ideen und Entwürfe zeigten uns, wie sich die Kids ernstgenommen sahen, in ihrer Expertise und ihren klar formulierten Beiträgen. Dieses Ernstnehmen zeigte sich auch in der großen Bereitschaft an einem so lange dauernden Projekt teilzunehmen.

In den Workshops wurden mit großem Interesse und Ernsthaftigkeit gearbeitet. Auf die Fragen „was bedeutet das J.at für euch? Welcher Ort ist das für dich?“ kamen Antworten wie „ wie Familie, dort werde ich ernst genommen, ich komme weil ich hier immer respektiert werde, hier gibt’s immer Spaß“.

In den Entwürfen der Jugendlichen entdeckten wir unbekannte Talente. Dass sich diese Motive dann auch an der Fassade finden wurde als großer Respekt und Anerkennung empfunden.

Eine kurzfristige „Beschmierung“ wurde, nach Gesprächen und Diskussionen, selbstständig von den Verursacher:innen entfernt.

Alle Kinder, Teenies und Jugendlichen, die teilgenommen haben finden sich an der Fassade wieder. Der Anspruch, dass sich jede Altersgruppe und jedes Geschlecht gleichermaßen in der neuen Fassade identifizieren kann ist erfüllt- eine bunte Fassade, die die Lebenswelten der Zielgruppe widerspiegelt.

Erreichter Output

117 Kontakte (71 w*/46 m*) an 10 Projekttagen und 5 Workshops (mit 15 Kindern, 12 Teenies und 14 Jugendlichen)

3 Entwürfe, 10 Tage Arbeit an der Fassade

Artikel, Berichte, Stories in Grätzlblattl, See You, Instagram, Facebook, Vernetzungen

1 neue Fassade

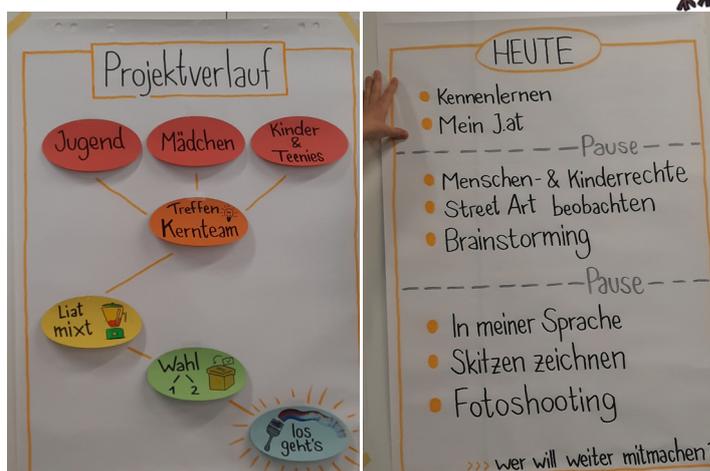
Durchgeführte Aktivität

Auswahl einer Künstlerin*, Ablaufplanung und Einigung auf die thematische Ausrichtung der Fassadengestaltung, Workshopreihe mit allen Altersstufen der Zielgruppe, gemeinsamer Entscheidungsprozess über Entwürfe von Zielgruppe und Künstlerin*, praktische Umsetzung durch die Künstlerin* unterstützt und begleitet durch Mädchen* und Burschen*, Fotodokumentation und Instagramstory.

Struktureller und methodischer Input

Auswahl der/und Konzeptionsarbeit mit Künstlerin*

Zentrales Umbaubudget, Unterstützung durch Abteilung Verwaltung, online Recherche, Räumlichkeiten, Material Projektmanagement, partizipative Gruppenarbeit kreatives Gestalten (Foto, zeichnen, malen)



KINDERYOGA

HANDLUNGSFELDER SSE, G+N

Ausgangslage

Die Auswirkungen der Pandemie haben wir im physischen und psychischen Zustand vieler Kinder, die unseren Betrieb und das Lerncafé besuchen erfahren und sehen können. Um die Kinder in der Bewältigung zu unterstützen haben wir nach geeigneten Methoden gesucht. Passend zum Jahresschwerpunkt Gesundheit und Nachhaltigkeit haben wir Kinderyoga angeboten.

Jacqueline praktiziert selbst leidenschaftlich Yoga und hat das auch schon vereinzelt mit Zielgruppen ausprobiert. Sie hat die Zeit der Lockdowns und der eingeschränkten Betriebe genutzt eine Ausbildung zur Kinderyogatrainerin zu machen. So konnten wir ab Dezember 2021 dieses neue Angebot an die Kinder herantragen und etablieren.

Yoga fand kontinuierlich im Anschluss an das Lerncafé statt. Es nahmen anfangs 3-5 Kinder teil, aber das Interesse wuchs stetig und schnell. So kam es, dass an manchen Mittwochen 2 Gruppen hintereinander angeboten werden mussten, weil eine Gruppe mit mehr als 6 Teilnehmer:innen nicht sinnvoll war.

Was ist Yoga? Yoga bedeutet Harmonie und Einheit mit sich selbst und zwischen Körper, Geist und Seele. Wobei das übergeordnete Ziel „das zur Ruhe kommen des Geistes“ ist. Die „Yoginis“ machen Bewegungen bzw. Übungen, die Asanas genannt werden, sie atmen dazu gleichmäßig und kommen dadurch zur Ruhe.

Beim Kinderyoga wird das Augenmerk nicht auf die korrekte Ausführung der Asanas gelegt. Es gibt kein richtig oder falsch, der Phantasie wird freien Lauf gelassen.

Wir haben unsere Kinder mit diesem Yogaangebot durch die unsichere Zeit der Pandemie begleitet. Es hat ihnen Sicherheit, Stabilität, sowie innere Ruhe, Stärke und Kraft gegeben, um aus der Krise rauszukommen.

Nach den Sommerferien ist die Volksschule Darwingasse, die vom Großteil unserer Kinderbetriebszielgruppe besucht wird, eine Ganztageschule geworden. So konnte unser Lerncafé und das anschließende Kinderyoga aufgrund von Besucher:innenmangel nicht mehr stattfinden. Wir bieten Yoga weiterhin an, jetzt für Teeniemädchen*.

Angestrebte Wirkungen

Das Angebot soll bewirken, dass eigene Fähigkeiten und Potenziale wahrgenommen und so Selbstvertrauen und Selbstwert gesteigert werden kann.

Es soll Spaß und Lebensfreude ermöglicht werden und Raum geschaffen werden, in dem Gefühle und Ängste verarbeitet werden können.

Yoga soll Resilienz stärkend wirken und dadurch einen Beitrag zu psychischer und physischer Gesundheit leisten.

Es soll konkrete Beiträge zu physischer und psychischer Gesundheit leisten und in der Vorbeugung gegen Stress und Unsicherheit präventiv wirksam sein.

Festgestellte Ergebnisse

Die Kinder wurden mit der Zeit ruhiger und selbstsicherer. Das anfängliche Lachen wegen Unsicherheit wurde weniger. Sie haben darauf geachtet sich auf ihr eigenes Tun zu konzentrieren, sich nicht ablenken zu lassen und auch andere nicht zu stören.

Sie wurden sich ihrer eigenen Körperwahrnehmung bewusst, indem sie selbstständig Bewegungen zur Geschichte machten und ihren eigenen Ausdruck und Interpretation der Geschichte darstellten.

Sie haben sich auf die jeweilige Erlebnisreise eingelassen, indem sie die Augen geschlossen und sich entspannt haben.

Erreichter Output

An 14 Betriebstagen kam es zu 51 w* und 39m* Kontakten. Es nahmen 11 Mädchen* und 5 Burschen* im Alter von 6 – 12 Jahren am Yoga teil.

Durchgeführte Aktivität

Zur Geschichte werden Asanas/Übungen gemacht. Als Sinneserlebnis wurden die Kinder mit einer Wassersprühflasche leicht angesprüht um den Wasserfall zu fühlen.

Beim Shavasana, das ist die Entspannungshaltung am Schluss, die im Liegen oder Sitzen stattfindet, wird die Botschaft noch mal ganz einfach und kurz zusammengefasst.





In dem genannten Beispiel wäre die Botschaft: „Freund:innen/Freundschaft ist/sind ein sehr wertvoller Schatz“!

Eine Kinderyogaeinheit wird im Voraus sorgfältig und mit Bedacht geplant und sie hat bei uns zirka 20 Minuten gedauert. Die Länge hängt immer von der Gruppe und ihrer Ausdauer ab. Eine Kinderyogaeinheit setzt sich aus einer visuellen Bilderwelt (wie z. B. Unterwasserwelt, Insel, Herbstspaziergang, Tiere im Wald,...) und einer Themenwelt (Bsp.: Freundschaft, Diversität, Vorurteile,...) zusammen. Es wird eine kurze Geschichte als Storyline erfunden und sie wird durch einzelne Übungen (Asanas) begleitet. Außerdem wird in jede Einheit mindestens ein Sinneserlebnis eingefügt, die Geschichte soll so gefühlt werden. Die Klänge der Zungentrommel, Kerzenlicht oder der Geruch von Duftölen aktivierten die verschiedenen Sinne.

Beispiel: Bilderwelt: Schatzsuche auf einer Insel; Themenwelt: Freundschaft

Der Bär und der Hase suchen auf einer Insel einen Schatz und lernen dabei viele andere Tiere kennen, die sie begleiten und die ihnen helfen wollen, den Schatz zu suchen. Letztendlich finden sie keinen Schatz in Form von Gold oder Geld, aber sie finden gemeinsam einen wunderschönen Wasserfall mit Badeplatz und dazu viele neue Freund:innen, mit denen sie Spaß und Freude haben.

Struktureller und methodischer Input

Ausbildung zur Kinderyogatrainerin*

1 Betreuerin* zur Durchführung, Ausarbeiten von passenden Storylines, die zur aktuellen Situation und Thematik der Kinder passen

Ruhiger Raum ohne Einsicht und Störung von außen

Budget zum Ankauf von Yogamatten, Zungentrommel, Klangschale, Bilderkarten



FERIENFAHRT DÖBRIACH

HANDLUNGSFELDER GENDER, SSE, G+N



Ausgangslage

Ferienfahrten und Ausflüge sind seit jeher ein fixer Bestandteil der Aktivitäten im J.at und waren nach der Pandemiezeit wieder gefragt. Wir haben diese Wünsche ernst genommen und gemeinsam eine fünftägige Fahrt zum Falkencamp am Millstätter See vorbereitet. Obwohl gemischt geplant haben sich schlussendlich Mädchen* im Alter von 14 – 17 Jahren verbindlich angemeldet. Am Abreisetag waren es leider nur mehr fünf, drei konnten aus familiären Gründen nicht mitkommen und sie bedauerten dies sehr.

Der Ort wurde von uns bewusst ausgewählt. Das Falkencamp in Döbriach ist nicht nur leistungsfähig, sondern zeichnet sich durch die Internationalität der Gruppen und die Vielfältigkeit der Möglichkeiten aus. Döbriach ist ein riesiges, geschütztes Areal mit Zeltplätzen, Lagerfeuerstellen, Sportplätzen, Ausflugsalm bis hin zum eigenen Badestrand mit SUP (Stand Up Paddle).

Die Anreise mit dem Zug und Bus gestaltete sich recht einfach und ermöglichte die ersten Erfahrungen mit „anderen“ Kulturen. Schüler:innen aus Kärnten mit Dirndl und Lederhose sitzen mit Mädchen* aus Wien (mit afghanisch, somalisch, tschetschenisch, türkisch und österreichischer Herkunft) im Bus und beide Gruppen erregen durch Dialekt und traditionelle Kleidung Aufmerksamkeit (ein Mädchen* von uns trug ihr somalisches, über die Schultern reichendes Kopftuch). Die Reaktionen von beiden Gruppen waren sehr ähnlich, staunen und gegenseitiges mustern. Die Tagesausflüge wurden gemeinsam mit den Mädls* geplant. Wir waren wandern, Boot fahren, SUP fahren und baden. Die Begeisterung über die Schönheit der Landschaft und der Natur war groß. Am Abend trafen wir uns beim gemeinsamen Lagerfeuer oder die Mädls* konnten sich frei am Gelände bewegen. Sie waren gut erreichbar und hielten sich an alle Abmachungen. Einmal wollten sie länger als abgemacht draußen bleiben, weil der Sternenhimmel so schön war. Wir haben uns dann auf eine kleine Verlängerung geeinigt.

Die Stimmung war während der ganzen Woche sehr entspannt. Die Mädchen* konnten gut relaxen und es gab keine Streitereien und sie agierten als Gruppe. Bei einem gemeinsamen Lagerfeuer und Grillen mit einer anderen Jugendgruppe vom Camp bemerkten sie wie laut und wild die anderen sind. Für uns ein guter Anknüpfungspunkt über Auftreten und Fremd/Selbstwahrnehmung zu reden und zu diskutieren, ob es einen Unterschied macht in der gewohnten Komfortzone zu sein oder in einer neuen und unbekanntenen Umgebung.

Angestrebte Wirkungen

Die Jugendlichen sollten Spaß haben und ihre Neugierde und Lebensfreude ausleben können.

Naturerfahrung, Selbsterfahrung, Fremderfahrung sollte ermöglicht werden.

Sie sollten ihre Probleme, Ängste, Gefühle wahrnehmen und äußern können und dürfen. Ein Beitrag zu physischer und psychischer Gesundheit sollte geleistet werden.

Eine Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lebensformen und -weisen und eine Rollenvielfalt sollte möglich sein. Bei Identitätsfindungsprozessen sollte begleitet werden und die Befähigung zu selbstbestimmter Rollenidentität abseits von stereotypen Erwartungen ermöglicht werden.

Die Kooperation und Selbstorganisation sollte gefördert sowie eine konstruktive Konfliktfähigkeit und Konfliktlösungsstrategien.

Die Möglichkeit die persönlichen Grenzen zu erfahren und zu erweitern sollte gegeben sein. Der Umgang mit Grenzen anderer sollte durch Respekt, Interesse, Akzeptanz und kritischer Auseinandersetzung ermöglicht werden.

Festgestellte Ergebnisse

Die Anreise mit Bahn und Bus ermöglichte neue Eindrücke und Erlebnisse. Auch die Erfahrung, wie umständlich es ist in eine abgelegene Gegend zu kommen, im Gegensatz zu den kurzen Wegen in der Stadt erzeugte Verständnis für die Lebenswelt von Jugendlichen am Land.

Die Faszination und Begeisterung von der Schönheit der Natur (Wald, Wiese, See); ein Mädchen* hatte ein Déjà-vu. Als sie vor Jahren nach Österreich gekommen ist, sah sie genau so Berge und Wälder und das war für sie die erste Assoziation mit Österreich. Wir sprachen über die Vielfalt des Landes und Unterschiede von Land und Stadt. Es kam auch zu Vergleichen von Afghanistan und Österreich.

Die Gleichberechtigung, eine wichtige Grundregel vom J.at wurde aktiv gelebt. Es war auffällig, dass: die Mädls* die Hütte sehr sauber und ordentlich gehalten haben. Durch Gespräche haben wir rausgefunden, dass das Saubermachen und Sauberhalten eine große Rolle und eine Aufgabe von ihnen zuhause sind. Brüder hingegen sind



dem nicht verpflichtet. Die geschlechtsbezogenen Rollenbilder wurden hinterfragt und wir haben unsere Haltung eingebracht und sie ermutigt zuhause Einspruch zu erheben und sie gestärkt, dass sie für ihre Rechte und vor allem für eine Gleichberechtigung unter Geschwister egal welches Geschlecht kämpfen sollen.

Das gemeinsame Aushandeln der Aktivitäten gab den Mädchen* die seltene und von ihnen geschätzte Chance ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse zu artikulieren und gleichzeitig auf andere einzugehen. Vor allem die sportlichen Grenzen wurden getestet. Alle Mädels* sind zum ersten mal SUP gefahren. Ein Mädchen* hat ihre große Angst vorm Wasser mit Unterstützung und Hilfe der anderen überwunden. Ebenso war es beim Radausflug nötig Rücksicht auf nicht geübte Fahrer:innen zu nehmen. Sport ist anstrengend und kostet Überwindung. Im Nachhinein fühlt man sich gut und weitere Sportausflüge und Sportangebote wurden gewünscht. Yoga (von Jacqueline angeleitet, immer in der freien Natur) war ein täglicher Fixpunkt und beliebt. Die Fotos vom Yoga durften wir aber nicht am Insta Account vom J.at posten. Es gibt eine Fortsetzung im Mädchen*betrieb.

Beim Boot saßen sie selbst abwechselnd am Steuer. So mussten sie sich einigen wohin sie fahren und wo sie anhalten um ins Wasser zu springen. Einige Mädels* sind zu zweit auf einem SUP gefahren, die die lenkte bekam das Vertrauen der anderen und hatte die Verantwortung, dass sie nicht kippen.

Es gab viele persönliche Gespräche beim Wandern und am Lagerfeuer. Bei den Einzelgesprächen haben sie offen und viel von sich erzählt. Durch die gemeinsame Zeit konnte die Beziehung wachsen und wir haben auch einen intensiveren Einblick in die Gruppendynamik und über die Rolle der einzelnen in der Gruppe bekommen. Erlebtes wurde mit Begeisterung erzählt. Sie wollen bei der nächsten Fahrt auch mitkommen.



Erreichter Output

Zwei Vorbereitungstreffen, Elterngespräche, fünftägige Ferienfahrt mit fünf Mädls* und zwei Betreuer:innen zum Millstätter See. Whatsapp Gruppe, Instagram stories und Instagram live.

Durchgeführte Aktivität

Vorbereitungstreffen mit den Mädels* zur inhaltlichen Programmgestaltung, gemeinsame Vereinbarung der Regeln und WhatsApp Gruppe für schnellere Austausch. An- und Abreise mit Zug und Bus. Ferienfahrt mit Übernachtung in einer Hütte, erlebnispädagogische Aktionen wie: Wanderung, Fahrradausflug, Boot fahren, SUP, Grill und Lagerfeuer, tägliches Sportprogramm und Yoga.

Struktureller und methodischer Input

2 Betreuer:innen, Budget für Anreise, Verpflegung, Versicherung und Aufenthalt. Vertrauensverhältnis zu Jugendlichen

Zeitressourcen für Vor/Nachbereitung, Durchführung und Dokumentation, Fotokamera, Diensthandy

Kompetenzen in Projektorganisation,

Gruppendynamik, Konfliktarbeit, Erlebnispädagogik, Geduld und Gelassenheit Reflexionsmethoden, Sport/ Spielpädagogik, Erfahrungen in der geschlechtssensiblen Arbeit mit Mädchen* und Burschen*.



CHECK DEN VOLKERTMARKT X 3

Schon seit vielen Jahren findet im Volkert-Alliiertenviertel Parkbetreuung „check den Volkertmarkt x 3“ statt. x 3 (mal 3) deutet auf drei Einsatzorte/Parks hin, nämlich den Volkertplatz, den Ruepp Park in der Rueppgasse und den Franziska Löw Park an der Nordbahnstrasse.

Der 2020 eröffnete Else Feldmann Park bietet Potential künftig ein Einsatzort von Parkbetreuung zu werden.

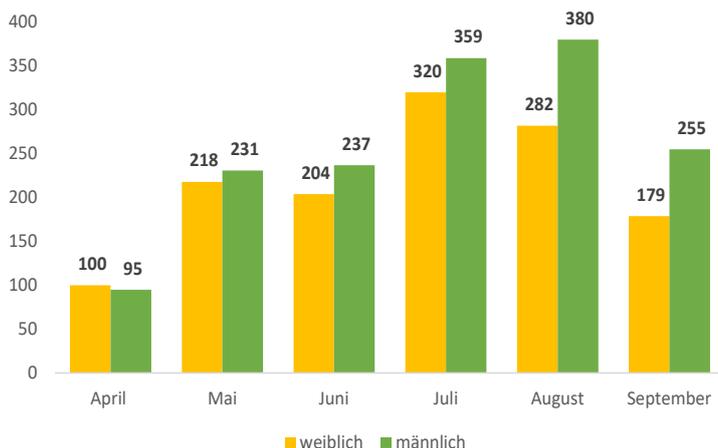
Die Parkbetreuung ist ein vom Bezirk finanziertes saisonales Projekt, das aber an den Jugendtreff J.at angebunden ist. Das J.at ist Ausgangspunkt, Materiallager, Rückzugs- und Besprechungsort. Die Anbindung an das Team ermöglicht ein Kennenlernen des Sozialraumes, gemeinsame Reflexion und Austausch.

Die Angebote der Parkbetreuung erfolgen nach den Prinzipien der offenen Arbeit im Verein Wiener Jugendzentren und richten sich an Kinder im Alter von 6 – 12 Jahren. Die Angebote bieten ein animatives, freizeitpädagogisches Programm, das unter besonderer Berücksichtigung genderorientierter Interessen und Bedürfnisse geplant wird.

„Check den Volkertmarkt“ wurde von April bis September, an 4 Tagen in der Woche von zwei Parkbetreuer:innen mit je 17 Wochenstunden durchgeführt.

Die oben genannten Parks wurden von **Mittwoch bis Samstag** in der Kernzeit von **15:30 – 19:30** betreut.

Der Start der Parkbetreuung war 2022 etwas holprig, da es sehr schwierig war geeignete Bewerber:innen zu finden. So musste das Team J.at in den ersten Monaten die Parkbetreuer:innen intensiv begleiten und aushelfen. Nach einem Wechsel bildeten Roman und Christian ab Juli ein verlässliches und beliebtes Team.



Die Beiden fanden schnell einen synergetischen Arbeitsmodus und ergänzten sich perfekt in ihren pädagogischen Zugängen. Durch Interesse, Spaß und Kommunikation auf Augenhöhe gelang ein schneller Beziehungsaufbau zu den Kindern und die Jugendlichen respektierten und akzeptierten die Angebote der Parkbetreuung ohne Störungen.

Roman und Christian arbeiteten nach einem Konzept, in dem Ruheinsel & Action/Bewegung in Kombination angeboten wurden, es gab aktivierende und entspannende Aktivitäten. So wurde ein offenes Setting mit Wahlmöglichkeit für Kids geschaffen.

Die Aufgaben der Parkbetreuer:innen umfassten Spiel-, Sport- und Kreativangebote, Teilnahme an Veranstaltungen (Nachbarschaftstag), an Festen (Bezirksferienspiel, Grill & Chill, Abschlussfest) und Hilfestellungen bei Konfliktbearbeitungen.

2022 war das Spiel des Jahres das Kartenspiel UNO. Das Team griff dies thematisch auf und entwickelte für das Abschlussfest eine UNO Challenge mit selbst kreierten Karten und Spezialregeln.

Es war im Laufe der Saison eine deutlich sichtbare positive Entwicklung bei den Kindern erkennbar, sowohl im Beziehungsaufbau, in den motorischen und sozialen Fähigkeiten als auch im sozialen Miteinander. Aus einem wild zusammengewürfeltem, lauten und hemmungslosen Gewusel wurde eine Gruppe, die zusammen ein Abschlussfest genießen konnte, ohne Konkurrenz und Aggression. Unsere pädagogische Unterstützung hatte gruppendynamische Auswirkungen und förderte den Zusammenhalt.



PARKBETREUUNG:

Mi: VOLKERT PLATZ: -

Die Parkbetreuung wurde 2022 an gesamt **82** Betriebstagen durchgeführt und konnte **2.860** Kontakte erreichen (1.303 w*/1.557 m*), also \emptyset 35 Kontakte je Aktivitätstag.

Die Kontaktzahlen zeigen im Vergleich zu 2021 einen Rückgang. Dies erklärt sich durch die anfänglich prekäre Personalsituation, die Umbau bedingte Schließung des Ruepp Parks im September und die Tatsache, dass der Sommer von vielen Familien genutzt wurde wieder einen Urlaub außerhalb Wiens zu machen.

Die Nutzer:innen der Parkbetreuungsangebote stammen vorwiegend aus dem näheren Umfeld des Volkertplatzes und des Ruepp Parks.

In den Parkrunden wurde auch der 2020 eröffnete **Eise Feldmann Park** (ehemals Trunnerpark) in der Trunnerstraße/Am Tabor besucht. Er ist für Kinder und Kleinkinder attraktiv und mit vielen Sitzgelegenheiten und Trinkbrunnen ausgestattet.

Seit Schulbeginn 2022 gibt es Am Tabor eine Ampel, die eine gefahrlose Überquerung der Straße ermöglicht. Der Park wird viel von Familien genutzt, wir trafen dort Kinder, die auf den Tischen und Bänken ihre Aufgaben machten, aber auch tratschende jugendliche Mädchen*gruppen.

Die Parks unterscheiden sich sehr in ihren Qualitäten und Besucher:innen. Deswegen wurden die Angebote der Parkbetreuung je nach Park angepasst.

Im **Ruepp Park** kamen **11%** der Kontakte zustande, im **Franziska Löw Park** **13%** und am **Volkertplatz** **74%**. Die restlichen **2%** bildeten Ausflüge und Parkrunden mit kleinen Aktionen.

An **11** Angebotstagen wurden **326** Kontakte erreicht (166 w*/160 m*), im Tagesdurchschnitt \emptyset **30**.

Der Ruepp Park ist der dem Volkertplatz nächste Park mit Grünanteil und wird von den Kids „Kleiner“ genannt. Er ist durch seine schattige Lage im Sommer als versteckter Rückzugsort sehr beliebt. Die in die Jahre gekommene Ausstattung (Sitzbänke, Tische, Klettergerüste, Brunnen, Ballkäfig, Schaukeln...) machte hier ein „ruhigeres“ Angebot möglich. Neben UNO und kreativen Angeboten konnten wir auch den Ballkäfig in die Aktionen einbauen die Nutzung strukturieren und moderieren. Im Ruepp Park konnten wir ein selbstständiges Kommen und Gehen beobachten („gemma kleiner...“), zudem wohnten viele der Besucher:innen in den umliegenden Häusern. Wir hatten auch immer ausreichend Tischtennisschläger mit, so konnten wir Störungen durch jugendliche Burschen* minimieren. Für sie ist der Ruepp Park ein wichtiger Treffpunkt, Rückzugs- und Versteckort.

Schon ab Mitte August haben die Umbauarbeiten begonnen, weswegen der Park für die Nutzung geschlossen wurde. Der Umbau erfolgt nach einem umfassenden Bürger:innenbeteiligungsprozess, in dem auch das Jugendzentrum eingebunden war. Die gesammelten Wünsche, Anregungen und Vorschläge von Kindern und Jugendlichen wurden in die Pläne einbezogen und umgesetzt. Die Neueröffnung soll im Frühjahr 2023 erfolgen.

FRANZISKA LÖW PARK

An **13** Angebotstagen wurden **358** Kontakte erreicht (157 w*/ 201 m*), im Tagesdurchschnitt \emptyset **28**.

Dieser Park hat seit seiner Eröffnung 2016 die größte Veränderung erfahren. Er ist ein großer Park mit vielen definierten Zonen, Plätzen und reichhaltiger Ausstattung wie Fußballkäfig, Volleyballplatz, Streetball Körbe, Hundezone, Brunnen, Klettergeräte, Kleinkinderspielplatz, Wiesen, Hängematten. Das Student Hotel gibt dem Park den einzigen Schatten, die Bäume sind noch zu klein.

Im Park fanden sich sehr unterschiedliche Besucher:innen und Nutzer:innen, die auch nach Tageszeit variierten. Familien, die das Angebot und die gute Ausstattung nutzten, Student:innen die chillten oder sportlich unterwegs

RUEPP PARK





waren und Gruppen von Teenies und Jugendlichen aus dem Volkertviertel, die vor allem den beleuchteten Käfig intensiv nutzten. Diese Gruppen schätzten auch dass sie unbeobachtet von ihren Familienmitgliedern ihre Freizeit verbringen können.

Bedingt durch Größe und Ausstattung war es in diesem Park am besten möglich Bewegungsspiele die viel Platz brauchen anzubieten: Etwa Sackhüpfen, Seilziehen, Seilspringen, Ballspiele. Der Basketballplatz war jedoch meist von älteren Jugendlichen besetzt.

Dieser Park hat zwei Nachteile: Die Wiese ist nach Regen leider nicht nutzbar, es bilden sich dort tiefe Lacken und sie bleibt lange feucht. Die Kinder aus dem Volkertviertel können nicht unbegleitet in den Park kommen.

VOLKERTPLATZ

An **54** Angebotstagen wurden **2.115** Kontakte erreicht (946 w*/ 1.169 m*), im Tagesdurchschnitt **Ø 39**.

Der Volkertplatz ist seit jeher der am meisten frequentierte Platz und erfüllte mit Wegfall der Baustelle wieder seine Funktion als verlängerter Wohnraum in der Umgebung. Die Parkbetreuungsangebote fanden vor allem anfänglich meist hier statt, durch die Nähe zum Jugendtreff konnte die enge Personalsituation am besten kompensiert werden.

Am Platz finden sich alle Altersgruppen in sehr diverser Zusammensetzung. Von Familien, Mütterunden, palavernden Vätern, Kartenspielgrüppchen bis zu wohnungslosen und berauschten Personen. Der Platz ist sehr belebt und durchmischt – ein Kommen und Gehen. Er ist Pausenort für Schüler:innen, Durchgangsort für Passant:innen, und Wohnzimmer für sozioökonomisch schlecht ausgestattete Bewohner:innen – erkennbar an der Kleidung und mangelnder Zahngesundheit der Kinder.

Am Volkertplatz ist auch das Konfliktpotential sehr hoch, die großen Konflikte werden hier ausgefochten, auch in dem Wissen, dass hier Jugendarbeit und Parkbetreuung zum Schlichten greifbar sind. Gleichzeitig ist Zusammenhalt spürbar.

Abhängig von der Frequenz am Platz waren Ballspiele und

Seildrehen, Kreativ- und Malaktionen möglich. Vor allem waren Spiele ohne großen Materialaufwand möglich wie etwa: Fangen spielen, Nachlaufen, Abschießen, Bewegungsspiele nach selbst erfundenen Regeln, Seil drehen, Seilspringen, Pedalo fahren, Federball, Wasserspiele mit dem Schlauch aus dem Jugendzentrum und UNO.

Die Beliebtheit und Nutzung des Platzes war völlig unabhängig von Wettereinflüssen. Durch die Enge und Komprimiertheit und das diverse „Gewusel“ war hier das Parkbetreuungsteam am meisten herausgefordert, die Abgrenzung zu den Erwachsenen ist hier besonders anstrengend.

Das „coole Möbel“, ein temporär aufgestelltes Wasservernebelungsgerät, trug sehr positiv zu einer cooleren Stimmung am Platz bei.



